
**CALMBACH, Marc/ THOMAS, Peter Martin/
BORCHARD, Inga/ FLAIG, Bodo:**

Wie ticken Jugendliche? 2012

Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland.

Düsseldorf: Verlag Haus Altenberg 2011.

ISBN: 978-3-7761-0278-9; 368 Seiten; 39,90 €



Rezension von Friedel SCHIER, Bundesinstitut für Berufsbildung

Wie ist die „Jugend von heute“? Dazu haben CALMBACH u.a. eine Auftragsstudie vorgelegt, die auf der Grundlage der Sinus-Milieus® ausgearbeitet wurde. Um die Lebenswelten der 14- bis 17-Jährigen in Deutschland zu beschreiben, haben die Autoren die Jugendlichen in fünf Bereichen angeschaut: Schule, Beruf(sorientierung), Glaube, Engagement, Medien.

Im Folgenden werden vor allem die Einschätzungen der Jugendlichen zu Beruf und Arbeitswelt vorgestellt. Um die Jugendlichen zu verstehen, ist es wichtig, „junge Männer und Frauen in ihrer Alltagswelt ab(zu)holen und ihre soziokulturellen Logiken (zu) kennen“ (HURRELMANN). Diesen Anspruch hat Max WEBER 1922 als generellen Auftrag der Soziologie formuliert.

Die Autoren sind der Überzeugung, dass „die Unterschiedlichkeit von Lebensstilen für die Alltagswirklichkeit von heute bedeutsamer (ist) als die Unterschiedlichkeit sozioökonomischer Lebensbedingungen“ und „bessere Entscheidungshilfen liefern als (Unterscheidungen) auf Basis soziodemografischer Merkmale“ (13f.).

Die Sinus-Milieus ® in der Gesellschaft

Das Sinus-Institut verbindet demografische Eigenschaften der Menschen wie Bildung, Beruf oder Einkommen mit ihren Lebenswelten, d.h. Lebensauffassungen und Lebensweisen. Daraus wurde ein Modell zur Unterscheidung von Zielgruppen entwickelt: Die Sinus-Milieus ®. Die Milieus sollen „ein getreues Abbild der lebensweltlichen Strukturen in unserer Gesellschaft zur Verfügung stellen“ (SINUS 2011, 19). Die Milieus werden so charakterisiert:

- *Konservativ-Etablierte* (10,3%) – das klassische Establishment
- *Liberal-Intellektuelle* (7,2%) - die aufgeklärte Bildungselite
- *Performer* (7,0%) – die multi-optionale, effizienzorientierte Leistungselite
- *Expeditive* (6,3%) – die ambitionierte kreative Avantgarde
- *Bürgerliche Mitte* (14,0%) – der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream.
- *Adaptiv-Pragmatische* (8,9%) – die junge moderne Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül.

- *Sozialökologische* (7,2%) – konsumkritisches /-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom richtigen Leben
- *Traditionelle* (15,3%) – die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs-/Nachkriegsgeneration
- *Prekäre* (8,9%) – die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments
- *Hedonisten* (15,1%) – die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht /untere Mittelschicht.

In Klammern () jeweils der Anteil an der Bevölkerung der über 14-Jährigen in Deutschland (vgl. SINUS 2011, 13, 16).

Die Angehörigen der zehn Milieus teilen Einstellungen zu relevanten Lebensbereichen wie Arbeit, Freizeit, Partnerschaft, Konsum oder Alltagsästhetik.

Die Einteilung der Gesellschaft in „Gleichgesinnte“ ist Bestandteil von Markt-Studien in Deutschland sowie der TV-Zuschauer-Panels in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Die Lebenswelten der Jugendlichen

Auf der Basis von qualitativen Interviews hat die Autorengruppe ein Modell zur Beschreibung der 14- bis 17-Jährigen entwickelt (28). Dazu haben sich die Interviewer Wertorientierungen, Lebensstile und ästhetische Präferenzen der Jugendlichen angeschaut. Sie gehen davon aus, dass Jugendliche in diesem Alter noch keine fertig ausgebildete Identität haben; daher verwenden sie den Begriff der „Lebenswelten“. Dieser Begriff beschreibt jugendliche Gruppen mit gemeinsamen Sinnzusammenhängen, Konzepten und Vorstellungen (29).

Mit sieben Lebenswelten wollen die Autoren beschreiben, wie die Jugend in Deutschland im Jahr 2012 denkt und fühlt. Charakterisiert werden diese Jugend-Milieus wie folgt (35, 39):

- *Konservativ-Bürgerliche* (13%)
„Die familien- und heimatorientierten Bodenständigen mit Traditionsbewusstsein und Verantwortungsethik“
- *Adaptiv-Pragmatische* (19%)
„Der leistungs- und familienorientierte modere Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft“
- *Prekäre* (7%)
„Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität“
- *Materialistische Hedonisten* (12%)
„Die freizeit- und familienorientierte Unterschicht mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen“

- *Experimentalistische Hedonisten* (19%)
„Die spaß- und szenorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt“
- *Sozialökologische* (10%)
„Die nachhaltigkeits- und gemeinwohlorientierten Jugendlichen mit sozialkritischer Grundhaltung und Offenheit für alternative Lebensentwürfe“
- *Expeditiv* (20%)
„Die erfolgs- und lifestyleorientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen“

In Klammern () jeweils der Anteil an der Altersgruppe der 14- bis 17-Jährigen.

Beruf - ein Thema für die Jugendlichen

Ohne berufliche Ausbildung bzw. Studium rechnen sich die Jugendlichen kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt aus; die Eltern sind in der Einschätzung der Jugendlichen in allen Lebenswelten wichtige Ansprechpartner der Berufsorientierung (68). Ansonsten haben die Jugendlichen je nach Lebenswelt unterschiedliche Strategien der beruflichen Orientierung und Ansichten zur Berufsausbildung entwickelt:

- *Konservativ-Bürgerliche*
„Ich will halt was ganz Normales werden: Polizist, Feuerwehrmann oder Fußballer, was richtig viele sind...“ (m, 14) (119)
„Mir würde auch was Handwerkliches Spaß machen ... halt irgendwas Körperliches, wo man sich auch mal richtig auspowern kann ...“ (m, 14) (119)
Die Jugendlichen neigen zu einer konservativen, nüchternen und realitätsnahen Berufswahl - Sicherheit steht über allem. Häufig werden Berufswünsche genannt, die Sicherheit bzw. Abgesichert-Sein versprechen, v.a. die Beamtenlaufbahnen. (116-120)
- *Adaptiv-Pragmatische*
„Ich möchte auf jeden Fall eine Familie haben und einen Job, der mir Spaß macht und wo ich von leben kann ...“ (m, 15) (161)
„Wenn das alles nichts wird, hab ich immer noch den Ausweg, dass ich Krankenschwester werde.“ (w, 15) (162)
Große Bedeutung wird der Entscheidung für den „richtigen Beruf“ zugemessen. Dieser Beruf soll bieten: gutes Einkommen, sicheren Arbeitsplatz, regelmäßige Arbeitszeiten, Wohnortnähe, Aufstiegsoptionen. (157-162)
- *Prekäre*
„Ich weiß, dass ich nicht jeden Job haben kann, weil ich ja Hauptschulabschluss habe.“ (w, 14) (200)
„Mir hat jemand gesagt, ich soll am besten mein Abi machen. Oder Erzieherin würde ich auch machen. Oder irgendwas mit Musik ...“ (w, 15) (200)

Den Prekären fehlt in der Regel das Wissen um die beruflichen Optionen: Sie schwanken zwischen hoffnungslos pessimistisch und unrealistisch optimistisch. Die angegebenen „Traumberufe“ offenbaren das Dilemma von Wunsch und Wirklichkeit: Fußballprofi – Anwalt - Star. (197-200)

- *Materialistischen Hedonisten*

„Ausbildung ist mir schon wichtig, weil, wenn man Kinder kriegt, dann kann man auch immer sagen: Ich hab was gelernt, ich kann arbeiten gehen ...“ (w, 14) (240)

„Mit Realschulabschluss hat man mehr Chancen, irgendwo aufgenommen zu werden, als mit einem Hauptschulabschluss.“ (m, 17) (240)

Die materialistischen Hedonisten streben einen sicheren Ausbildungsberuf an, den sie auch mit einem offenen und engagierten Auftreten zu erlangen hoffen: Sie haben eine hohe Ausdauer beim Schreiben von Bewerbungen. Sorgen macht ihnen, ob sie den eigenen und gesellschaftlichen Anforderung gerecht werden können. (237-240)

- *Experimentalistische Hedonisten*

„Das entscheide ich dann irgendwie spontan, wenn ich aus der Schule komme ... und denke noch mal so über alle Berufe nach, die mir so gefallen ...“ (w, 16) (276)

„Wenn ich mit der Schule fertig bin, will ich mich erst mal zwei Jahre ... treiben lassen. Keine Ahnung, ein bisschen arbeiten, rumreisen ... Weil jetzt habe ich echt ... noch gar keine Ahnung.“ (w, 16) (277)

Da das Berufsleben noch in weiter Ferne scheint, werden Pläne kurzfristig und aus dem aktuellen Gefühl heraus formuliert. Der konventionelle Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist wenig attraktiv, ausgeprägt ist der Wunsch nach Andersartigkeit und unkonventionellen Berufen. (272-277)

- *Sozialökologische*

„Es gibt so viel, ich kann mich nicht so wirklich entscheiden, was das Richtige für mich ist ...“ (w, 16) (313)

„Ich möchte einen Beruf haben, wo ich Menschen helfen kann. Weil ich möchte abends zufrieden nach Hause kommen können.“ (m, 17) (313)

Ein anspruchsvoller und sinnstiftender Beruf ist wichtig für die Jugendlichen, die Affinität zu sozialen Berufen hoch. Sorge bereitet lediglich die Frage, ob man seine richtige Berufung finden kann. (311-314)

- *Expeditive*

„Ich will auf eigenen Beinen stehen und niemanden über mir haben, der mich jetzt auf beruflicher Basis irgendwie schlecht behandelt ...“ (w, 16) (353)

„Ich weiß auch noch gar nicht, was ich später machen will. Ich will halt irgendwas Kreatives machen ...“ (w, 15) (354)

Expeditive wünschen sich einen Beruf mit hohen Freiheitsgraden an einem attraktiven Standort: Originalität, Eigeninitiative und Unkonventionalität sind wichtige berufliche

Werte. Vor- und Nachteile der Berufe werden abgewogen und den eigenen Wünschen pragmatisch angepasst. (351-354)

Methodische Anmerkungen

Die Autoren der Jugendstudie haben drei methodische Zugänge zum Verständnis der Jugend gewählt:

Explorationen mit Jugendlichen

72 non-direktive Einzelinterviews anhand eines Gesprächsleitfadens. In der Stichprobe waren vertreten jeweils 24 Schüler/-innen mit Ziel Hauptschulabschluss, Mittlere Reife, Abitur mit einer gleichmäßigen Verteilung von Geschlecht und Wohnort (25). Die Studienergebnisse werden als „psychologisch repräsentativ“ eingeschätzt (26).

Hausarbeitsheft „So bin ich, das mag ich“

Im Vorfeld der Interviews wurden die Jugendlichen schriftlich befragt zu Geschmackspräferenzen und Interessen; in einem Hausarbeitsheft sollten sie diese beantworten.

Fotos der Jugendzimmer

Die Wohnbilder sollen die Alltagsästhetik der (befragten) Jugendlichen dokumentieren.

Um die Größenordnungen der Milieus in der Bevölkerung einschätzen zu können, hat Sinus „Lebensweltindikatoren“ entwickelt, die die Milieus erfassen sollen. Für die vorliegende Studie wurde aus einer repräsentativen Verbraucheranalyse 2011 die Alterskohorte der 14- bis 17-jährigen (1.499 Fälle) herausgegriffen (34).

Die Sinus-Milieus ® wollen die Gesellschaft modellhaft abbilden. Sie sind in ein Koordinatensystem gespannt, das besteht aus Schicht bzw. Sozialer Lage (Unter-, Mittel-, Oberschicht) und Wertestruktur bzw. Grundorientierung (Tradition, Modernisierung/Individualisierung, Neuorientierung). Die Einschaltung des „Sinus-Milieuindicators“ in große Repräsentativerhebungen soll die verschiedenen Lebenswelten auch quantitativ exakt abbilden. (SINUS 2011)

Fazit

Ist die Studie nur ein kursorischer Rundflug über die deutsche Jugend 2012 oder „für das öffentliche Verständnis der jungen Generation in Deutschland und für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen von größtem Wert“ (Jugendforscher Klaus HURRELMANN im Vorwort)?

Die Jugendstudie steht in der Tradition der Sinus-Studien – sowohl was die Methode anlangt als auch was die Aufbereitung der Ergebnisse in Form von Lebenswelten betrifft. Wenn junge Menschen zu Wort kommen, ist das immer wieder erhellend und hilfreich zur Einschätzung ‚der‘ Jugend, die es so als Einheitsblock nicht gibt. Anhand der vorgestellten Statements stellt sich die Frage, ob es in Bezug auf das Lebensfeld „Beruf“ überhaupt Gemeinsamkeiten gibt oder nur (Einzel-)Biographien? Für den letzten Fall ist der Ansatz der Sinus-Studie sicher

angemessen – im ersten Fall sind Daten der amtlichen Statistik mit ihren jeweiligen Merkmalsausprägungen die geeignete Betrachtungsweise.

Der Praktiker und die Fachkraft in der Begegnung mit jungen Menschen in der beruflichen Orientierung stellen die Frage, helfen die vorgelegten Beschreibungen der Jugendlichen für die familiäre oder professionelle Berufsberatung, in der schulischen Berufsorientierung, in der betrieblichen Berufsausbildung? Dies trifft in Einzelfällen sicherlich zu.

Literatur

SINUS 2011: Informationen zu den Sinus-Milieus® 2011. Stand 04/2011 Heidelberg.

http://www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/Informationen_Sinus-Milieus_042011.pdf (30-05-2012).